



Extrawurst
Für den neuen «Spanier» Lüthi gibt's Paella im Restaurant.

Töff-Tom vertraut jetzt spanischem Rezept

Haut Lüthi alle in die Pfanne?

Mit 34 Jahren wagt Tom Lüthi nochmals einen Neuanfang. Nach dem Desaster-Jahr 2020 ohne Podestplatz und nur WM-Rang 11 will er jetzt mit einem spanischen Rezept die Gegner abkochen: Der Emmentaler fährt neu für den spanischen SAG-Rennstall.

Mit BLICK taucht Lüthi deshalb schon vor dem Saisonauftakt am Sonntag in Katar (Start 17.20 Uhr, live ServusTV) tief in die spanische Kultur ein. Das Restaurant «La Bodega» in Thun BE öffnet für den Rennfahrer im Lockdown die Tür, wo Wirt und Töff-Fan Toni Cuzupe extra fürs Fotoshooting **das spanische Nationalgericht Paella auf den Tisch zaubert**. Natürlich unter Einhaltung der Schutzmassnahmen.

Dann redet Lüthi im viel-einzigsten spanischen Fleck des

Berner Oberlands über seinen Transfer vom deutschen Dynavit-Team in den katalanischen SAG-Rennstall des feurigen Teamchefs Edu Perales. «**Er ist sehr auf der emotionalen Schiene unterwegs**», sagt Tom, «er lebt den familiären Gedanken im Team vor. Die Leute unter ihm ticken genauso, es wird mit viel Leidenschaft gearbeitet.»

Der Ex-Weltmeister lernte seine Crew während den Winter-Tests in Valencia und in Jerez kennen, ausserdem war Lüthi eine Woche lang Gast beim Team in der Nähe von Barcelona. «Die Infrastruktur ist beeindruckend. Und die Mechaniker arbeiten Tag und Nacht auch in der Werkstatt, nicht nur an der Rennstrecke.»

Mit seinem neuen Team gings in Spanien natürlich auch zum Essen. Doch schmecken



Lüthi und La Bodega-Wirt Toni Cuzupe.

Lüthi Paella und Co. überhaupt? «Oh ja, auch Tapas mag ich sehr», sagt der Moto2-Pilot, «nur, dass in Spanien immer so spät gegessen wird, ist ein Kampf!»

Ein Kampf war aber auch der letzte Test vor dem Saisonstart.

MATTHIAS DUBACH (TEXT), BENJAMIN SOLAND (FOTOS)



Skiflug-Horror: Der Norweger Tande stürzt schwer und muss vor Ort reanimiert werden.

Weltmeister nach Sturz im Koma

Der Sieg im Skifliegen von Planica (Sln) geht an Ryoyu Kobayashi (24). Doch der Triumph des Japaners wird zur Nebensache angesichts des **schlimmen Unfalls von Daniel-André Tande**.

Der 27-jährige Norweger – Weltmeister im Einzel-Skifliegen 2018 und Teamspringen 2020 – verliert im Probedurchgang in der Luft das Gleichgewicht und **stürzt bei einer Weite von 78 Metern brutal ab**.

Tande rutscht den Hang herunter und bleibt im Schanzenauslauf regungslos liegen. Sanitäter eilen sofort herbei, be-

handeln und reanimieren ihn **mittels Herzmassage**. Anschließend wird er per Hubschrauber in ein Spital in Ljubljana geflogen.

Ausser einer Schlüsselbeinfraktur werden dort zwar keine lebensbedrohlichen Verletzungen festgestellt. Aber Tande soll auf jeden Fall bis Freitag **im künstlichen Koma gehalten werden**, um sein Gehirn zu entlasten. Danach stehen weitere Tests und Behandlungen an.

Notiz am Rande: Gregor Deschwanden verpasst als 33. den zweiten Durchgang. RED

Doha als Mahnmal für Tokio Nachteil für Nicht-Geimpfte?

Es zeichnet sich ab. An Olympia in Tokio werden **geimpfte gegen nicht-geimpfte Athletinnen und Athleten** antreten. Eine Impfpflicht wird nicht geben.

Doch ist Tokio ohne durchgeimpfte Delegationen überhaupt durchführbar? Nach dem Fehlen in Ungarn und der Hallen-EM der Leichtathleten mit Dutzenden Corona-Fällen **zählt nun auch das Beachvolleyball-Qualiturnier in Katar zu den Mahnmalen**. Unter den Fälligen: Marco Krattiger (26). Sein dritter Test in Doha ist positiv, das Duo Krattiger/Florian Beer kann nicht teilnehmen. «In der Bubble habe ich mich sicher gefühlt, **als es mich dann doch traf, war ich überrascht**», sagt er zu BLICK, «für das nächste Turnier in Mexiko im April wurden schon strenge Massnahmen getroffen.»

Deshalb glaubt der Blockspieler, dass **bis Tokio aus den missratenen Events noch die Lehren gezogen werden**. «Ich kann mir vorstellen, dass tägliche Tests hilfreich wären», sagt Krattiger, der sich bei einer Tokio-Qualifikation impfen lassen würde.



Jetzt auch beim Beachvolleyball: Marco Krattiger wird beim Quali-Turnier in Katar positiv getestet.

Doch die Frage bleibt: Ist es fair, wenn Geimpfte gegen Ungeimpfte antreten? Fechter Max Heinzer spricht die drohende Wettbewerbsverzerrung an. «Ohne Impfung hat man ein grösseres Risiko für eine Ansteckung, was kurz vor dem Wettkampf zu einem Ausschluss führen kann. Dies **seh ich als Nachteil für nicht-geimpfte Athleten**!», sagt er.

Swiss Olympic meint aber: «Es werden andere, aber dennoch faire Olympische Spiele.»

N. VANDENBROUCK/M. DUBACH

Er war wie Mick Schumacher Formel-2-Meister

Jetzt schraubt Fabio Leimer in der Werkstatt

Sieben Jahre vor Mick Schumacher war ein Schweizer Formel-2-Meister. Doch Fabio Leimer misslang der Einstieg in die Königs-Klasse. Trotzdem blieb er dem Motorsport treu – in einer neuen Rolle.

MATTHIAS DUBACH (TEXT) UND SVEN THOMANN (FOTOS)

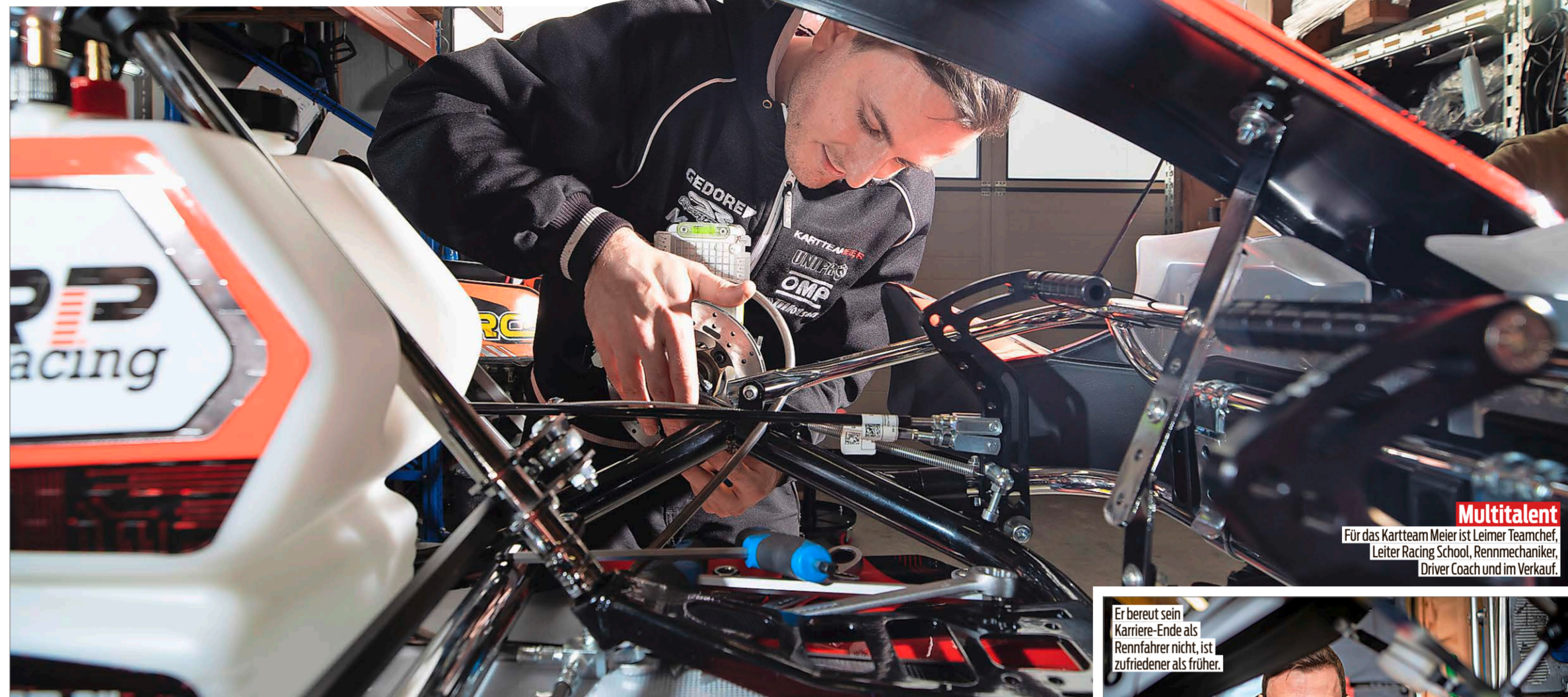
Fabio Leimer (31) zieht diesen Monat um – irgendwann beim Zügeln wird er einen exklusiven Gegenstand verpacken: den Pokal für den GP2-Meistertitel von 2013. Die GP2 ist die Vorgänger-Meisterschaft der heutigen Formel 2, das Sprungbrett für die künftigen Formel-1-Stars.

Zuletzt schaffte es Mick Schumacher als Formel-2-Meister in die Königs-Klasse. **Leimer war genauso wie Schumacher Champion**. Doch der Aargauer kam über den grössten Erfolg seiner Karriere nicht hinaus, **derweil Schumi demnächst in der Königs-Klasse debütiert**.

Um Leimer ist es ruhig geworden. «Meine Karriere ist beendet», sagt er. Er fährt zwar keinen Träumen mehr hinterher, aber dem Motorsport ist er treu geblieben. Leimer arbeitet als Teamchef in Altshofen LU **beim Kartteam von Daniel Meier**. Dort schraubt er in der Werkstatt an den kleinen Boliden, er betreut die Team-Piloten und gibt Anfängern Fahrkurse. Und er sitzt im Büro und erledigt den Papierkram.

Leimer sagt offen: **«Ich bereue nichts. Es ist sehr schön, dass hier meine Arbeit geschätzt wird und ich auch noch einen Lohn dafür bekomme.»**

Damit spricht er das Dilemma der meisten Rennfahrer an – das grosse Geld verdient man nicht selber, man muss es hin-



Für das Kartteam Meier ist Leimer Teamchef, Leiter Racing School, Rennmechaniker, Driver Coach und im Verkauf.

blättern. «Es dreht sich alles ums Geld. **Für die Arbeit, die man leistet, interessiert sich kaum jemand**», sagt er. Sein langjähriger Sponsor Ray Ganzenhe (Firma «Bautro») bezahlt ihn jährlich diversen Nachwuchsteams rund 20 Millionen Franken, um ihn starten zu lassen.

«Mit 26, 27 Jahren stand ich da wie ein 20-Jähriger, der aus der Lehre kommt», sagt Leimer. «Da entschied ich: Es bringt nichts, weiter irgendwo zu fahren, und habe aufgehört.»

Doch sein Einstieg ins normale Berufsleben verlief holprig. Er arbeitet zunächst in einem Tourenwagen-Rennteam aus Wallisellen ZH als KV-Kraft im Büro und als Rennfahrer, pendelt täglich durch den Gubrist. Aber nur ein Jahr.

«Mich hats komplett zusammengelegt, **ich hatte ein Burn-out**», sagt Leimer offen. Der

Aargauer krepelt sein Leben um. Er findet seine heutige Stelle, kann wieder mehr schrauben als am PC sitzen und schätzt die familiäre Atmosphäre im Kartteam von Ex-Sauber-Mechaniker Meier.

Leimer ist mit sich im Reinen. Heute kann er entspannt über die vielen gescheiterten Versuche reden, mit denen er seine Karriere vorantreiben wollte.

Nach seinem GP2-Triumph hatte er Kontakt zu den **F1-Teams von Manor-Marussia, Sauber, Renault und Williams**. Nichts war befriedigend: Bei Manor ist Leimer 2015 dritter Pilot, steht kurz vor einem GP-Einsatz, ehe das Team plötzlich auf Alexander Rossi setzt.

Bei Williams liegt ein Plan vor, eine Saison Freitagsfahrer an den GPs zu sein und das Jahr drauf Felipe Massa als Stammpilot zu ersetzen. **Kostenpunkt: 35 Millionen Euro**. «Die erste

Frage war immer: Wie viel Geld bringt ihr mir? Das war frustrierend.» Bei Sauber blüht Leimer-Sponsor Bautro **mit 10 Millionen ab, die Hinwiler wollen das Doppelte**.

Irgendwann schliesst sich die Tür zur Formel 1 still und leise. Leimer fährt in Le Mans, probiert die Formel E aus, redet in den USA über ein IndyCar-Cockpit und steht in Japan vor dem Einstieg in die F2-ähnliche Super Formula. Meistens scheitert er am Geld.

2017 gewinnt er seinen letzten Titel: **Leimer wird Weltmeister der Ferrari Challenge**. Zuletzt

ist er Teil eines Tourenwagen-Projekts, er fährt auf der Nordschleife erste Rennen. Doch bald zieht er sich zurück. «Ich hatte Motivationsschwierigkeiten», sagt er ehrlich.

So richtig passte es nirgends mehr. Bei den Langstreckenrennen empfand er es als zermürbend, **das Auto mit zwei Piloten zu teilen**, die eine andere Abstimmung bevorzugten.

Bei den Tourenwagen hatte er als Ex-Formel-Fahrer keinen Namen, sodass trotz starken Rundenzeiten wieder Mitgift verlangt wurde. Aber sein Sponsor Bautro hatte sich zurückgezogen, als der gemeinsame F1-Traum geplatzt war.

Also machte Leimer Schluss. Und fand sein neues Glück in der Werkstatt vom Kartteam Meier, für das er 2016 nach seinem F1-Frust ein spontanes Gastspiel als Pilot gab – und Kart-Schweizer-Meister wurde.



Er bereut sein Karriere-Ende als Rennfahrer nicht, ist zufriedener als früher.



Der Autorensport liegt Leimer noch immer im Blut.

«Mit 26, 27 stand ich da wie ein Lehrling.»
Fabio Leimer, früherer GP2-Champion

Fuss-OP! Stan muss pausieren

Tennis – Kaum spielt mit Roger Federer einer unserer Tennis-Stars wieder, fällt der zweite Schweizer aus. Stan Wawrinka hat sich am linken Fuss einer OP unterziehen müssen. Drei Tage vor seinem 36. Geburtstag postet der Lausanner auf Social Media, wie er nach dem Eingriff im Spitalbett einen sogenannten **Vacoped-Schuh zur Ruhigstellung des Fusses trägt** (Bild). Es habe sich um einen kleinen Eingriff gehandelt, so Stan. «Ich hatte mit dem Fuss schon eine Weile einige Probleme», schreibt er, «alles ist gut gegangen. **Ich falle für ein paar Wochen aus.**» Das Jahr 2021 steht bislang unter einem schlechten Stern für Wawrinka, der noch als Nummer 20 der Welt klassiert ist. In der Saisonvorbereitung **warf ihn eine Corona-Erkrankung stark zurück**. Nach seinem Zweitrunden-Aus an den Australian Open (nach vergebenen Matchbällen gegen Marton Fucsovics) verlor Stan in Rotterdam und Doha jeweils in der Startrunde. RED



Durrer holt auch Abfahrts-Gold

Ski alpin – Bei den Schweizer Meisterschaften in Zinal – im hintersten Eck des Val d'Anniviers im Wallis – wird die Favoritin auf Abfahrts-Gold ihrer Rolle mehr als gerecht: Delia Durrer (Bild) wird nach **gewonnener Kombination zum zweiten Mal Schweizer Meisterin**. Die 18-Jährige vom Skiklub Beckenried-Klewenalp trocknet dabei alle ab, nimmt der zweitplatzierten Janine Schmitt 81 Hundertstel ab. Dritte wird Stephanie Jenal mit 0,99 Sek. Rückstand. Etwas **enttäuschend ist der Auftritt von Rahel Kopp**: Sie verliert 1,52 Sekunden auf die Siegerin, wird nur Fünfte. Alessia Bösch, die Schwester von Freestyle-Star Fabian, landet auf Platz 7. Alina Odermatt, Schwester von Marco, klassiert sich im 21. Rang. RED



Liebespaare und 3 Giftspritzer Formel-1-Start: Wo kracht es zuerst?

Der netten Worte und wilden Spekulationen sind genug gewechselt. Heute legt die Formel 1 in Bahrain endlich los. Die ersten zwei Trainings dauern jetzt nur noch 60 Minuten – bisher 90.

Es wird die erste Stunde der Wahrheit nach den 3-Tage-Tests sein. Und alle Teamkollegen sehen in ihrem Partner, den sie bis jetzt so liebevoll lobten, den grössten Gegner. Denn nur er bietet echte Vergleichsmöglichkeiten. Erste böse Bemerkungen und kritische Worte rund um den GP-Zirkus werden bald auftauchen.

Und sonst werden am TV oder im Netz die drei Giftspritzer schnell da sein: **Damon Hill** (60, Weltmeister von 1996), **Jacques Villeneuve** (49, 2006 von BMW-Sauber gefeuert) und **Ralf Schumacher** (44, schlampiges Talent mit nur sechs Siegen). Da sind die Experten-Stimmen von Marc Surer (69), Martin Brundle (61) oder Nico Hülkenberg (33) etwas sanfter. Der Deutsche ist jetzt bei Mercedes und Aston Martin offiziell der Ersatzfahrer.

Eines der beliebtesten Opfer neben Weltmeister **Lewis Hamilton** (36) wird **Sebastian Vettel** (33) sein. Wird der Wahlschweizer bei Aston Martin glücklich?

Den Hass-Turbo zündete schon vor dem Start Comeback-Pilot **Fernando Alonso** (39) auf BBC: «Ich bin der beste Fahrer im Feld!» Klarer kann man die Frage nach der Qualität seiner Gegner nicht beantworten.

Da lebt doch schon die alte Feindschaft von 2007 auf, als er sich bei McLaren-Mercedes mit Formel-1-Debutant Hamilton verkrachte. Am Ende hatten beide 109 Punkte – und **Kimi Räikkönen** (Ferrari) grüsst mit 110 WM-Zählern als Weltmeister.

Da hat es **Hamilton** mit Teamkollege **Bottas** inzwischen leicht-



Ex-Weltmeister und Giftspritzer Hill. Ex-Sauber-Pilot und Giftspritzer Villeneuve. Schlampiges Talent und Giftspritzer Schumi 2.

bleibt der Erfolg aus, dürfte es bald krachen. Bei Alpine muss **Ocon** aufpassen, als Franzose im «Heimteam» gegen Allesfresser **Alonso** nicht unter die Räder zu geraten.

Bei Aston Martin hat **Vettel** gegen Besitzer-Sohn **Stroll** kein leichtes Spiel. Der Vierfach-Weltmeister muss seine bei Ferrari vermissten mentalen Qualitäten beweisen.

Bei Alfa-Sauber haben sich **Giovinazzi** und **Räikkönen** weiter lieb. Und bei Haas-Ferrari ist **Mick Schumacher** nicht der Typ Stänkerer. Auch wenn **Mazepin** die Nase vorn hat. ROGER BENOIT, BAHRAIN

swisski
TV-Sponsoren
BRACK.CH Schweizer Meisterschaften

Meisterschaften live auf Blick TV

In Zusammenarbeit mit Swiss-Ski überträgt BLICK den letzten Höhepunkt der Ski-Saison live im Stream. Bei den BRACK.CH Schweizer Meisterschaften **vom 24. bis zum 28. März** in Zinal und St-Luc kämpfen unsere Top-Athleten zum letzten Mal in diesem Winter um Medaillen. Heute Freitag steigen die Super-G der Männer (Start 9:30 Uhr) und Frauen (12 Uhr) sowie die Kombination der Männer im Val d'Anniviers. Kommentiert werden die Rennen von BLICK-Ski-Experte Marcel W. Perren und dem derzeit verletzten Hergiswiler Slalom-Spezialisten Reto Schmidiger.